

Meiner

Forum philosophicum

Vorschau Frühjahr 2019



Inhalt

Editorial. Gestern, heute und morgen	3
--	---

Neuer Programmbereich: Philosophiedidaktik

Martina Peters Jörg Peters (Hg.): Methoden im Philosophie- und Ethikunterricht	4
Martina Peters Jörg Peters (Hg.): Moderne Philosophiedidaktik	5
Sebastian Luft: Philosophie lehren	5

Philosophische Bibliothek

Aristoteles: Philosophische Schriften	6
Platon: Phaidros	7
Gustav Adolf Seeck: Einführender Kommentar zu Aristoteles' Politik.....	8
Niccolò Machiavelli: Der Fürst	9
Roger Bacon: Opus tertium	10
Gottfried Wilhelm Leibniz: Schriften zur Syllogistik	11
Christian Wolff: Philosophische Untersuchung über die Sprache	12
Friedrich Heinrich Jacobi: David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus	13
Abu Bakr Ibn Tufail: Der Philosoph als Autodidakt. Hayy ibn Yaqzan.....	14
Albertus Magnus: Buch über die Ursachen	15
Albertus Magnus: Über Logik und Universalienlehre	15
René Descartes: Regulae ad directionem ingenii	16
Bernhard Bolzano: Paradoxien des Unendlichen	16

Blaue Reihe

Burkhard Liebsch: Europäische Ungastlichkeit und »identitäre« Vorstellungen	17
Birgit Sandkaulen: Jacobis Philosophie	18

Monographien & Editionen

Kurt Bayertz Matthias Hoesch (Hg.): Die Gestaltbarkeit der Geschichte	19
Florian Baab: Die kleine Welt	20
Christian Krüger: Medien der Bedeutung	21
F.H. Jacobi: Werke	22

AC-Depot Impressum Kontakt	23-24
--------------------------------------	-------

Gestern, heute und morgen



Albert Einstein soll gesagt haben, dass der Unterschied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft für Wissenschaftler eine Illusion sei, wenn auch eine hartnäckige. Für unsere Bücher möchten wir diesen Satz nicht gelten lassen und auch nicht für die bislang vier Verlegergenerationen Meiner.

Zum Beweis sei noch einmal auf das Jubiläum des 150jährigen Bestehens der Philosophischen Bibliothek 2018 verwiesen. In den zurückliegenden zwölf Monaten erschienen vollkommen neu erarbeitete Textausgaben von Hannah Arendt, Aristoteles, Baumgarten, Descartes, Johann Georg Hamann, Susan Langer, Luis de Molina, Pico della Mirandola, Scheler, Schelling, Schleiermacher, Schopenhauer und Juan Luis Vives, die sich allesamt von ihren Vorgängern gründlich unterscheiden.

Dies wird sich 2019 fortsetzen mit neu bzw. erstmals edierten Textausgaben, so z.B. von Autoren wie Aristoteles, Roger Bacon, Bergson, Marcus Herz, Jacobi, Leibniz, Marx, Machiavelli, Gilles Ménage, Platon, Schopenhauer, Sidgwick und Christian Wolff. Wir sind gewiss, dass diese Vorhaben illusionslos und zügig verwirklicht werden können. Zweckbestimmung der Philosophischen Bibliothek ist seit ihrer Gründung, den jeweils »correctesten Text« zu bieten »und, bei Werken in fremder Sprache, in neuen deutschen Übersetzungen«, so die Ankündigung im »Prospectus« vom September 1868.

Ein wichtiger Unterschied zwischen Vergangenheit und Gegenwart besteht auch in der Darbietung unserer Veröffentlichungen, die zwar weiterhin in solider gedruckter und gebundener Form als Bücher erscheinen, gleichzeitig aber auch digital zur Verfügung gestellt werden, weil die Ansprüche der Käufer, Nutzer und Leser dies erfordern. Damit einher ging und geht ein ständiger Prozess der Veränderung und Anpassung aller Schritte im Zuge der Realisierung eines jeden Projektes und der Verbreitung der jeweiligen Ergebnisse. Nichts bleibt wie es war, Kontinuitäten mögen als Ausnahmen gleichwohl die Regel bestätigen.

In diesem Zusammenhang sei der Hinweis erlaubt, dass am 1. Januar 2019 die vierte Generation die Leitung des Verlages übernimmt. Manfred Meiner (*1952) scheidet nach vierzig Jahren aus der Geschäftsführung aus und übergibt seinen beiden Söhnen Jakob (*1982) und Johann (*1985) Meiner, die seit langem erfolgreich im Verlag tätig sind, die volle Verantwortung für den Fortbestand und die Weiterentwicklung des Unternehmens, dem Manfred Meiner als Berater und Gesellschafter eng verbunden bleibt.

In schwieriger werdenden Zeiten, für die wir wohlgerüstet sind, ist es unser gemeinsames Ziel, unbeeindruckt von Zeitströmungen das Ethos des Verlages zu bewahren: frei von staatlicher Einflussnahme im Interesse von Forschung und Lehre, von Wissenschaft und Kunst ein anspruchsvolles philosophisches und in unserem Tochterverlag Buske ein weitgespanntes sprachwissenschaftliches Programm in den unterschiedlichsten »Formaten« zu pflegen, dessen Nutzen und Ertrag gewährleistet erscheint. Wir sind zuversichtlich, die Unabhängigkeit und Solidität des Verlages in den kommenden Jahren sichern und der selbstgestellten Aufgabe auch in Zukunft gerecht werden zu können.

Mit guten Wünschen und den besten Grüßen

Manfred Meiner

Jakob Meiner

Johann Meiner

Martina Peters | Jörg Peters (Hg.)

Methoden im Philosophie- und Ethikunterricht

Diese auf acht Bände angelegte Reihe stellt anhand der wichtigsten deutschsprachigen Beiträge die zentralen Methoden für den Philosophie- und Ethikunterricht vor. Zum ersten Mal auf dem Gebiet der Philosophie- und Ethikdidaktik wird die ganze Vielfalt an präsentativen und diskursiven Methoden in thematisch gegliederten Kompendien präsentiert. Die von Martina und Jörg Peters herausgegebene Reihe richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer in der Schulpraxis, aber auch an alle anderen PraktikerInnen in der Vermittlung philosophischer Themen.

Die Reihe wird folgende Themenbände umfassen:

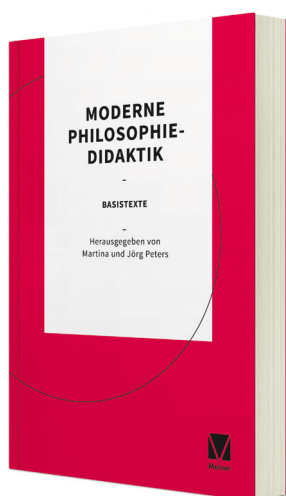
- Bd. 1:** Philosophieren mit Filmen (2019; -3651-7)
- Bd. 2:** Philosophieren mit Bildern und Comics (2020; -3652-4)
- Bd. 3:** Philosophieren mit Gedankenexperimenten und Dilemmata (2020; -3653-1)
- Bd. 4:** Vom Umgang mit philosophischen Texten (2021; -3654-8)
- Bd. 5:** Der Einsatz von Spielen im Philosophie- und Ethikunterricht (2021; -3655-5)
- Bd. 6:** Literatur und Jugendliteratur im Philosophie- und Ethikunterricht (2022; -3656-2)
- Bd. 7:** Das Sokratische Gespräch im Philosophie- und Ethikunterricht (2022; -3657-9)
- Bd. 8:** Theatrales Philosophieren, Musik und Videoclips im Philosophie- und Ethikunterricht (2023; -3658-6)

Alle Bände ca. 180 Seiten mit farbigen Abb., ca. 19,90 Euro. ISBN 978-3-7873+ (siehe oben).

Band 1: Philosophieren mit Filmen

Im Fokus des ersten Bandes steht der gezielte Einsatz von Filmen bzw. Filmausschnitten und Kurzfilmen zu relevanten Themenkreisen und Fragestellungen im Philosophie- und Ethikunterricht. Anhand von zahlreichen Beispielen wird erläutert, wie cineastische Produktionen problem-, schüler- und kompetenzorientiert ausgewählt und eingesetzt werden können. Alle Beiträge, die von den auf dem jeweiligen Themengebiet führenden Didaktikerinnen und Didaktikern geschrieben wurden, werden von den Herausgebern detailliert eingeleitet. Der Band wird durch eine ausführliche Filmographie im Unterricht einsetzbarer Filme sowie eine umfassende Auswahlbibliographie abgerundet.





Martina Peters | Jörg Peters (Hg.)

Moderne Philosophiedidaktik

Basistexte

DIESES BUCH ZEIGT IN UMFASSENDER WEISE das ganze Spektrum von Ansätzen in der modernen Philosophiedidaktik. Neben den beiden »klassischen« Texten von Immanuel Kant (»selber denken«) und Georg Wilhelm Friedrich Hegel (»nach-denken«) sind (nahezu) alle Ansätze versammelt, die seit der berühmten Martens-Rehfus-Debatte in den Siebzigerjahren das Feld der Didaktik der Philosophie bereichert haben. Insgesamt werden 14 neue Ansätze vorgestellt: der konstitutive Ansatz von Ekkehard Martens, der bildungstheoretisch-identitätstheoretische von Wulf D. Rehfus, der transformative von Johannes Rohbeck, der dialektische von Roland Henke, der sokratische von Gisela Raupach-Strey, der kulturtechnische von Ekkehard Martens, der literarische von Johannes Rohbeck, der narrative von Maria Muck, der kompetenzorientierte von Anita Rösch, der kulturphilosophische von Volker Steenblock, der kanonische von Vanessa Albus, der problemorientierte von Markus Tiedemann, der wissenschaftstheoretische von Bettina Bussmann und der experimentelle von Markus Bohlmann. Die Herausgeber, Martina und Jörg Peters, führen in die unterschiedlichen Ansätze ein und zeigen deren Bedeutung für das unterrichtliche Geschehen auf. Das Buch schließt mit einem Literaturverzeichnis, in dem eine Übersicht über die aktuelle didaktische Landschaft gegeben wird.

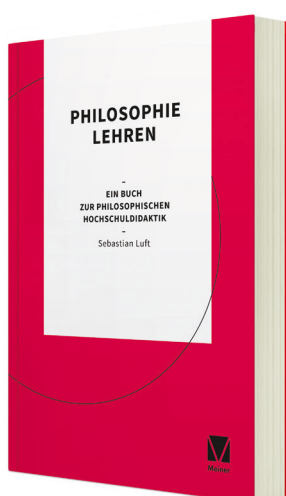


978-3-7873-3530-5

Ca. 270 Seiten

Kart. 19,90

Januar 2019



Sebastian Luft

Philosophie lehren

Ein Buch zur philosophischen Hochschuldidaktik

Haben Sie auch im Studium sterbenslangweilige Veranstaltungen in Philosophie besucht? Und das, obwohl Sie mit Begeisterung für dieses Fach brannten, seitdem Sie als Teenager ihre ersten Bücher großer Denker verschlungen haben?

Zwar gibt es inzwischen eine breite Auswahl an Publikationen zur Fachdidaktik der Philosophie an der Sekundarstufe, aber bisher nur sehr wenig zur spezifischen Didaktik der Philosophie an der Universität. Dieses (nicht immer streng wissenschaftlich gehaltene) Buch will eine Handreichung für die philosophische Lehre an der Hochschule bieten: Es richtet sich an alle, die ihr Fach lieben und denen ihre Lehre an der Hochschule nicht gleichgültig ist. Es ist weiterhin für solche Leserinnen und Leser geschrieben, die Wege und Hinweise suchen, ihre Lehre zu verbessern oder innovativer zu gestalten, und schließlich solche, die der Meinung sind, dass Lehre spezifisch der Philosophie eine besondere philosophische Reflexion wert ist.

Der Autor, der an zahlreichen Universitäten beiderseits des Atlantik gelehrt hat, reflektiert u.a. die (mögliche und individuell interpretierte) Idealgestalt eines philosophischen Lehrers bzw. einer philosophischen Lehrerin, die Probleme der Einführung in die Philosophie, den Unterschied zwischen Fach- und Hochschuldidaktik, effektive Gesprächsführung und die Weise, wie man Philosophinnen und Philosophen im Seminar behandeln kann und sollte.



978-3-7873-3638-8

Ca. 198 Seiten

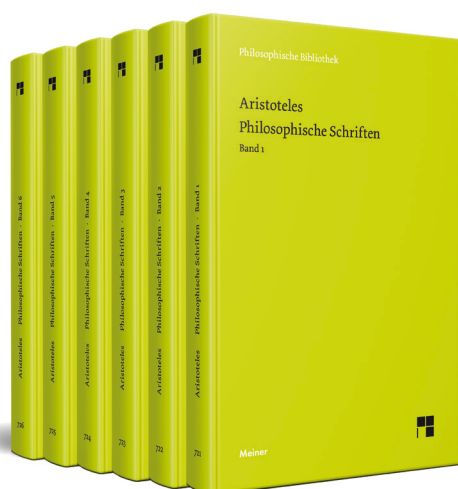
Kart. Ca. 19,90

2. Quartal 2019

› Nach den aktuellen Ausgaben der Philosophischen Bibliothek

› Leseausgabe mit einheitlicher Gestaltung

› Bekker-Zählung wird mitgeführt



Aristoteles Philosophische Schriften

6 Bände im Schuber

Kurztext

Diese Leseausgabe der philosophischen Schriften des Aristoteles enthält die aristotelischen Texte nach den aktuellen PhB-Ausgaben. Erstmals erscheinen die Texte in einem einheitlichen Satzbild. Gegenüber der Vorgängerausgabe der »Philosophischen Schriften« wurden veraltete durch neue Übersetzungen ersetzt.

IN DIESER LESEAUFGABE WERDEN die philosophischen Schriften des Aristoteles in der heute eingeführten Abfolge präsentiert. Als Grundlage dienen die aktuellen Studienausgaben in der *Philosophischen Bibliothek*, wobei auf den Abdruck des griechischen Textes verzichtet wurde. Kurze Vorbemerkungen zu den einzelnen Bänden geben eine erste Orientierung. Die Randverweise auf die Paginierung der Gesamtausgabe der überlieferten Werke des Aristoteles von Immanuel Bekker (Berlin 1831-1870), nach der üblicherweise zitiert wird, ermöglichen ein leichtes und schnelles Auffinden gesuchter Textstellen.

Bandübersicht:

- Band 1: Kategorien; Hermeneutik oder vom sprachlichen Ausdruck; Porphyrios: Einführung in die Kategorien des Aristoteles; Erste Analytik (alle übersetzt von Hans Günter Zekl); Zweite Analytik (übersetzt von Wolfgang Detel)
- Band 2: Topik; Sophistische Widerlegungen (übersetzt von Hans Günter Zekl)
- Band 3: Nikomachische Ethik (übersetzt von Eugen Rolfes)
- Band 4: Politik (übersetzt von Eckart Schütrumpf)
- Band 5: Metaphysik (übersetzt von Horst Seidl)
- Band 6: Physik (übersetzt von Hans Günter Zekl); Über die Seele (übersetzt von Klaus Corcilius)

Aristoteles Philosophische Schriften

6 Bände im Schuber

PhB 721-726

978-3-7873-3550-3

Ca. 1.900 Seiten

Geb. **78,00**

Januar 2019

Aristoteles (384–322 v. Chr.) begründete mit seinen Schriften zur Logik, zur praktischen Vernunft (Ethik, Politik), zur Ersten Philosophie (Metaphysik) und zur Physik unser philosophisches und wissenschaftliches Weltbild. Denn die analytische Unterscheidung der Formen der Erkenntnis und der kategorialen Begriffe, unter denen wir das

Allgemeine und Besondere, das Materiale und Formale oder das Unvergängliche und das Zeitliche heute wie selbstverständlich unterscheiden, fand ihre erste Ausarbeitung in seinem Werk.





› Einer der literarisch ansprechendsten Dialoge Platons

› Neue Übersetzung

› Ausführlicher Kommentar

Platon Phaidros

Kurztext

Neue Übersetzung eines der kunstvollsten und reichhaltigsten platonischen Dialoge, der heute zu den Spätschriften Platons gezählt wird. Eine Einleitung der Herausgeber, ausführliche erläuternde Anmerkungen und ein kommentiertes Verzeichnis der erwähnten historischen Personen erschließen den Text.

DER »PHAIDROS« GEHÖRT OHNE ZWEIFEL zu den literarisch ansprechendsten Werken Platons. Phaidros, der gerade die Ausführungen des Redenschreibers Lysias gehört hat, will sich zu einem Spaziergang vor die Tore der Stadt begeben und trifft auf der Straße zufällig seinen Freund Sokrates. Beide beschließen, an dem Flüsschen Ilissos spazieren zu gehen, wo sie sich schließlich im Schatten der vielleicht berühmtesten Platane der Weltliteratur niederlassen, um ihr Gespräch zu beginnen.

Vordergründig geht es dabei um den Vortrag des Lysias – Phaidros hat sich das Manuskript aushändigen lassen – über Liebesbeziehungen und Freundschaft, über Verliebtheit und die Rolle der Erotik. Sokrates missfallen die Äußerungen des Sophisten, und er setzt spontan zu einer Gegenrede an, der er später eine zweite folgen lässt. Im weiteren Verlauf berührt das Gespräch eine Vielzahl an Themen: Es geht um erotische Ergriffenheit und Wahnsinn, Schönheit und ein neues Seelenverständnis, Rhetorik, Dialektik und Schriftkritik. Manche Texte im »Phaidros« zählen zu den tiefstinnigsten der antiken Philosophie, darunter der berühmte Mythos vom Seelenwagen.

Der innere Zusammenhang und das eigentliche Anliegen des Dialogs besteht jedoch in Platons Auseinandersetzung mit der Sophistik, ihren Grundlagen, ihren Methoden und ihren Zielen. Schon im Wechsel des Gesprächsortes, dem Umzug von der Stadt in die Natur, spiegelt sich der Gegensatz von Sophistik und Philosophie; denn anders als der Sophistik, die *alles* wissen will, geht es Sokrates und Platon vorrangig um den Menschen, um seine Seele und sein Glück. So wird dieser Text, der zu den am meisten rezipierten platonischen Dialogen gehört, auch zu einer Werbeschrift für die Philosophie.

Platon Phaidros

Übersetzt, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Thomas Paulsen und Rudolf Rehn
PhB 720

978-3-7873-3620-3

Ca. 164 Seiten

Kart. **Ca. 14,90**

1. Quartal 2019

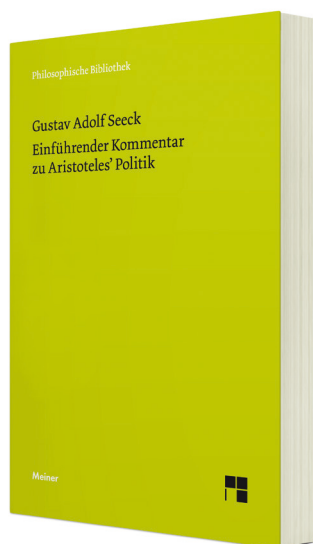
Platon (428–348 v. Chr.) erhielt als Sohn einer Aristokratenfamilie eine umfangreiche Ausbildung, wurde mit 20 Jahren Schüler des Sokrates und gründete später die berühmte Akademie. Als Philosophie lehrte Platon hier jene Form des Denkens und des methodischen Fragens, dem es in der Theorie um die Erkenntnis des Wahren und in der Praxis

um die Bestimmung des Guten geht, d.h. um die Anleitung zum richtigen und ethisch begründeten Handeln.

Thomas Paulsen ist Inhaber des Lehrstuhls für Gräzistik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Rudolf Rehn ist pensionierter Universitätsprofessor für Philosophie an der Universität Vechta.





- › Einführung in Aristoteles' politische Philosophie
- › Paraphrasen der zentralen Abschnitte des Textes
- › Leichtgefasste, kritische Erläuterung
- › Für Studierende und alle politisch Interessierten

Gustav Adolf Seeck Einführender Kommentar zu Aristoteles' Politik

Kurztext

G. A. Seeck bietet eine kurzgefasste, textnahe Einführung in Aristoteles' »Politik«. Der Sachgehalt des Textes wird jeweils in kurzen Stücken paraphrasiert wiedergegeben und erläutert. Eine Handreichung für Studierende der Philosophie und Politikwissenschaft und alle politisch Interessierten.

DIE ARISTOTELISCHE »POLITIK« ist ein inhaltlich und formal schwieriger Text. Der vorliegende Kommentar, dem u.a. die Neuübersetzung von Eckart Schütrumpf (PhB 616) zugrunde liegt, hat ein bescheidenes Ziel: Er will den Inhalt der »Politik« für politisch Interessierte, die vor allem wissen möchten, ob sich daraus etwas für unsere Gegenwart lernen lässt, möglichst kurz und übersichtlich darbieten. Der Band besteht aus einer sinngemäßen Übersetzung der wichtigsten Passagen des aristotelischen Textes und eingerückten Erläuterungen. Griechischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Der Autor klärt in seiner Einleitung vorab einige inhaltliche, formale und terminologische Probleme, um Leserinnen und Lesern unnötiges Rätselraten zu ersparen. Die Übersetzung beschränkt sich auf den eigentlichen Sachgehalt und verzichtet auf die vielen Beispiele aus der antiken Staatenwelt. Unübersichtliche Passagen sind auf den oder die Kerngedanken reduziert.

Die bisherige Forschung zur aristotelischen »Politik« kann den Eindruck erwecken, für Aristoteles sei Politik eine äußerst komplizierte Angelegenheit. Bei genauerer Betrachtung erweist sich die aristotelische Staatstheorie jedoch als sehr einfach, weil ihr Thema das Kernproblem aller Politik ist, nämlich die Machtverteilung zwischen Regierung und Volk. Die beiden Grundfragen der politischen Philosophie lauten für Aristoteles: Wer soll regieren? und Wie lässt sich der Unterschied zwischen reich und arm begrenzen?

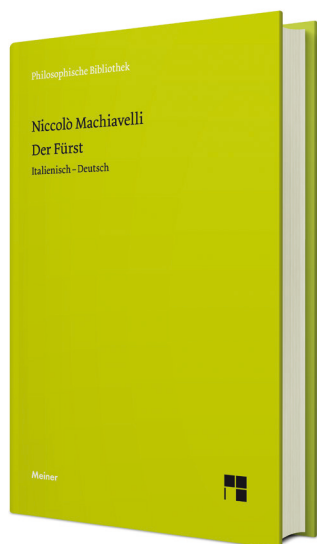
Der Kommentar versucht, kritisch zwischen eigentlichem aristotelischen Text, vermutlichen Diskussionsbeiträgen seiner Schüler und späteren fragwürdigen Zusätzen von fremder Hand zu unterscheiden. Zweitens behandelt er Widersprüche im aristotelischen Gedankengang und reflektiert von Aristoteles ausgehend auf gegenwärtige Verhältnisse.

Gustav Adolf Seeck
Einführender Kommentar zu
Aristoteles' Politik
PhB 728
978-3-7873-3618-0
Ca. 228 Seiten
Kart. **Ca. 18,90**
1. Quartal 2019

Gustav Adolf Seeck ist emeritierter Professor für Klassische Philologie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Unter der Vielzahl seiner Veröffentlichungen finden sich u.a. eine Reihe von kritischen Kommentaren zu Dialogen Platons und zu Euripides sowie Publikationen zu Homer, Aischylos, Euripides, Platon, Aristoteles, Lukian, Dion

von Prusa, Horaz, Livius, Ovid und Seneca. Seit 1978 war er Mit-herausgeber der Reihe »Zetemata. Monographien zur klassischen Altertumswissenschaft«.





- › Im Rahmen eines Forschungsprojekts neu erarbeitete Übersetzung
- › Italienischer Text nach der kritischen Ausgabe
- › Ausführlicher Kommentar
- › »Machiavelli war kein Machiavellist.«

Niccolò Machiavelli Der Fürst

Italienisch-Deutsch

Kurztext

Vollständig neue, kommentierte Übersetzung des berühmtesten Werks der politischen Philosophie der Neuzeit. Erste zweisprachige deutsche Ausgabe, die den italienischen Text nach der kritischen Edition enthält.

MACHIAVELLIS »IL PRINCIPE«, 1513 eigentlich als Empfehlungsschreiben des politisch kaltgestellten Autors an den designierten Fürsten von Florenz verfasst, zählt zur Weltliteratur und gilt als das erste Werk der modernen politischen Philosophie. Formal noch in der Tradition mittelalterlicher Fürstenspiegel stehend, erörtert es die Grundsätze politischer Herrschaft und diskutiert die moralischen Eigenschaften des Regenten sowie verschiedene Herrschaftstechniken im Hinblick auf eine möglichst effiziente Ordnung.

Allerdings »war Machiavelli kein Machiavellist« (Ernst Cassirer): Die Rechtfertigung rücksichtsloser Rigorosität bei der Durchsetzung eigener Interessen, gar der Satz »Der Zweck heiligt die Mittel«, ist so nirgends bei Machiavelli zu finden. Er entstammt vielmehr den Reaktionen seiner einflussreichen Kritiker.

Machiavelli geht es zwar um die Begründung eines autonomen und vor allem moralfreien Politikbegriffs, aber nicht um Immoralität im politischen Handeln. Sein Ethos des politischen Akteurs ist pragmatisch ausgerichtet: Der politisch Handelnde ist abhängig von der Kontingenz der historischen Situation, von der Erfüllbarkeit des Zwecks, dem sein Handeln dienen soll, und von den realen Möglichkeiten, sein Ethos politisch wirksam werden zu lassen. Necessità (Einsicht in die Notwendigkeit), Fortuna (Geschick auf der Grundlage historischen und praktischen Wissens) und Virtù (Fähigkeit zur Autonomie) sind die Basisstugenden des souveränen Idealherrschers.

Für die kommentierte Neuedition des wirkungsmächtigen Hauptwerks Machiavellis wurden die beiden ältesten noch vorhandenen Handschriften, aber auch die von Machiavelli verwendeten historischen Quellen wie Livius oder Thukydides in die kritische Sichtung miteinbezogen. Beigegeben ist der italienische Text nach der kritischen Ausgabe von Giorgio Inglese.

Niccolò Machiavelli Der Fürst

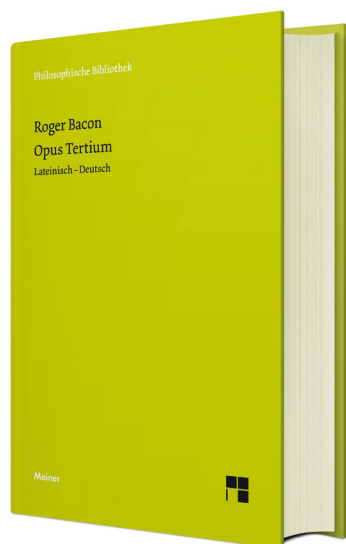
Italienisch-Deutsch
Übersetzt, eingeleitet und mit
Anmerkungen herausgegeben von
Enno Rudolph und Marzia Ponso
PhB 706
978-3-7873-3622-7
Ca. 296 Seiten
Leinen. **Ca. 26,90 Euro**
2. Quartal 2019

Niccolò Machiavelli (1469–1527) war 14 Jahre lang politischer Beamter der Stadtregierung von Florenz, bevor er im Zuge der erneuten Machtübernahme der Medici verhaftet, gefoltert und unter Hausarrest gestellt wurde. In der Folge stürzte er sich – zur Vorbereitung seines Comebacks – in literarische Arbeit und verfasste Traktate, Komödien, Gedichte

und sein Hauptwerk, die »Discorsi«, unterbrochen von der Arbeit an dem »Fürsten«, der erst 1532 erstmals gedruckt und 25 Jahre später bereits auf den Index gesetzt wurde.

Enno Rudolph ist emeritierter Professor für Philosophie an der Universität Luzern.

Marzia Ponso lehrt Philosophie an der Universität Turin.



- › Erstübersetzung
- › Zweisprachige Ausgabe
- › Erstausgabe in der PhB

Roger Bacon Opus tertium Lateinisch–Deutsch

Kurztext

Gesamtedition und erste deutsche Übersetzung des bedeutenden dritten Hauptwerks Roger Bacons, der von seinen Zeitgenossen »Doctor mirabilis«, »wunderbarer Lehrer«, genannt wurde.

VON DEN DREI HAUPTWERKEN, die Roger Bacon in dem kurzen Zeitraum zwischen 1266 und 1268 verfasste, war das »Opus tertium« das letzte, die Zusammenfassung und Summa seines Denkens und seiner Forderungen an eine Modernisierung von Theologie und Wissenschaft seiner Zeit. Papst Clemens IV. hatte ihn brieflich aufgefordert, »uns jenes Werk [...], ungeachtet der gegenteiligen Vorschrift irgendeines Vorgesetzten oder irgendeiner Bestimmung deines Ordens, in schöner Schrift geschrieben, so schnell wie möglich zu übersenden«. Das gab Bacon die Hoffnung, mit seinen Reformvorschlägen zur Neuordnung des universitären Bildungswesens und der Wissenschaften auch zu den höchsten Kreisen durchzudringen.

Im »Opus tertium« behandelt Bacon eine Vielzahl an Themen: das Verhältnis von Philosophie und Theologie, Logik und Mathematik, die Notwendigkeit des Studiums alter Sprachen, der Astronomie, Geometrie, Alchemie und – als letztes Ziel der Wissenschaften – der Moralphilosophie. Zentrale naturphilosophische und astronomische Fragen werden diskutiert: über Einheit und Teilbarkeit der Materie, die Ewigkeit der Welt, über die Zeitberechnung und den Kalender, das ptolemäische Sternensystem, den Nutzen der Musik und die Alchemie.

Roger Bacon weist den Wissenschaften dabei eine einzigartige Gewichtung zu, die ihn in Konflikt mit seiner Zeit brachte: Zwar bleibt die Theologie die »Herrin aller Wissenschaften«, aber die empirisch-mathematischen Wissenschaften sind ihr methodologisch vorgeordnet und damit für sie notwendig. Das ist das Grundpostulat des gesamten Bacon'schen Reformprogramms: Die »niederen« Wissenschaften sind ebenfalls Gegenstand der göttlichen Offenbarung und liefern der Theologie erst ihre systematische und empirische Grundlage: denn durch die Anwendung der Prinzipien der anderen Wissenschaften wird die Weisheit der Theologie erst zugänglich.

Roger Bacon Opus tertium

Lateinisch–Deutsch

Ediert, übersetzt und mit einer Einleitung und Anmerkungen
herausgegeben von Nikolaus Egel
PhB 718

978-3-7873-3624-1
Ca. CVIII, 1070 Seiten
Leinen. **Ca. 168,00**

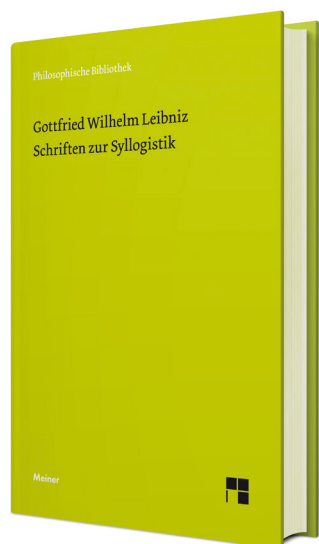
2. Quartal 2019

Roger Bacon (1214/1220–1292/1294) war einer der facettenreichsten Denker des 13. Jahrhunderts und blieb doch bis ins 18. Jahrhundert weitgehend ungedruckt. Ausgebildet in Paris und Oxford hat er sich doch immer in Abgrenzung zum akademischen Betrieb gesehen. Zeit seines Lebens setzte er sich für Mathematik und Experimentalwissenschaft und

das Studium der alten Sprachen ein und verfolgte das Ideal einer alles umfassenden, einheitlichen Wissenschaft.

Nikolaus Egel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Zuletzt erschien: J. L. Vives, »Gegen die Pseudo-Dialektiker« (PhB 714).





› **Sämtliche logischen Schriften liegen jetzt vor**

› **Zweisprachige Ausgabe**

› **Ausführlicher Kommentar**

Gottfried Wilhelm Leibniz Schriften zur Syllogistik

Lateinisch–Deutsch

Kurztext

Die Ausgabe enthält – kritisch ediert und übersetzt – wichtige logische Schriften von Leibniz und ermöglicht den LeserInnen, sich anhand eines Studiums der Originalschriften ein vollständiges Bild vom überaus fortschrittlichen System der Leibniz'schen Logik zu machen. Ausführliche Kommentare erschließen die Texte und führen in den Gegenstand ein. Der Band richtet sich an Studierende der Philosophie, an sonstige akademisch interessierte Leser sowie an alle Leibniz-Forscher.

DIE »SCHRIFTEN ZUR SYLLOGISTIK« schließen eine große, entscheidende Lücke in den Ausgaben der (bis 1903 verschollenen) logischen Manuskripte von Leibniz, denn auch der Bearbeitungsstand der sog. Akademie-Edition reicht gegenwärtig nur bis etwa 1690. Nach den »Allgemeinen Untersuchungen über die Analyse der Begriffe und Wahrheiten« (PhB 338) und den »Grundlagen des logischen Kalküls« (PhB 525) liegt mit der Textauswahl dieses Bandes nun erstmals praktisch das gesamte Spektrum der logischen Schriften von Leibniz in zweisprachigen Ausgaben mit deutscher Übersetzung und Kommentar vor.

Dass Leibniz nicht nur der letzte »Universalgelehrte«, dem die akademische Welt in fast allen Bereichen der Wissenschaft wichtige Erkenntnisse verdankt, und ein origineller Philosoph und Metaphysiker war, sondern auch ein überaus bedeutsamer Logiker, dessen teilweise prophetische Einsichten weit über den Wissensstand seiner Zeit hinausreichen, ist in den letzten Jahren immer deutlicher geworden.

Der Band behandelt – nach einer ausführlichen Einleitung in die traditionelle Syllogistik und in ihre Erweiterung in Gestalt der Leibniz'schen Kalküle L1 und L2 – folgende Themenbereiche: die »einfachen« Gesetze der aristotelischen und der scholastischen Syllogistik (Kap. 2); die Semantik der »charakteristischen Zahlen« (Kap. 3); die Linien- und Kreisdiagramme (zur Überprüfung der Gültigkeit von Syllogismen) (Kap. 4); die »Axiomatisierung« der Syllogistik, d.h. die Zurückführung aller syllogistischen Gesetze und »Modi« auf einige wenige Grundprinzipien (Kap. 5) und den Beweis der Syllogistik innerhalb von Leibniz' allgemeineren Kalkülen L1 und L2 (Kap.6).

Insgesamt wurden 20 lateinische Originaltexte weitgehend zum ersten Mal in einer textkritischen Edition erfasst, ins Deutsche übersetzt und in ausführlichen, zwischen die einzelnen Texte geschalteten Kommentaren inhaltlich interpretiert, diskutiert und gegebenenfalls korrigiert.

Gottfried Wilhelm Leibniz Schriften zur Syllogistik

Lateinisch–Deutsch

Herausgegeben, übersetzt und mit
Kommentaren versehen von Wolfgang
Lenzen

PhB 712

978-3-7873-3616-6

Ca. XIV, 679 Seiten

Leinen. **86,00**

Januar 2019

Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) lebt nach dem Jura- und Philosophiestudium zunächst u.a. als Diplomat in Paris. 1676 lässt er sich als Hofrat und Bibliothekar in Hannover nieder. Sein intensiver Austausch mit nahezu allen Gelehrten und Monarchen Europas findet sich in über 15.000 erhaltenen Briefen und führt nicht zuletzt 1700 zur

Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften. Zu Lebzeiten erscheint nur ein philosophisches Werk von Leibniz, die »Theodicee« (1710).

Wolfgang Lenzen ist emeritierter Professor für Philosophie an der Universität Osnabrück.



› Herausgegeben und mit einem dialogischen Kommentar
von Rainer Specht

› Zweisprachige Ausgabe

Christian Wolff Philosophische Untersuchung über die Sprache

Lateinisch–Deutsch

Kurztext

Erstübersetzung einer frühen Schrift Chr. Wolffs über Themen frühneuzeitlicher Sprachphilosophie. Der kongeniale begleitende Kommentar Rainer Spechts führt in die Vielfalt der wissenschafts- und philosophiegeschichtlichen Bezüge des Textes ein.

WOLFFS »DISQUISITIO PHILOSOPHICA DE LOQUELA« entstand 1703 als akademische Zweckschrift, spricht aber eine große Vielzahl an Themen an, die einen lebendigen Eindruck von den Diskussionen und dem wissenschaftlichen Aufbruch zu Beginn des 18. Jahrhunderts vermitteln.

Für Wolff ist unsere Sprache ein vom Geist geschaffenes Zeichensystem zur Mitteilung von Gedanken. Menschliche Kommunikation erfordert jedoch leiblich-seelische Wechselwirkungen und stellt deshalb Cartesianer vor Probleme, die Wolff occasionalistisch löst. Er prüft die Verwendbarkeit von Sinnesqualitäten für Sprachen und beschreibt Stimmbildungs- und Stimmartikulationsorgane sowie den Weg der Wörter ins Gehirn des Hörers, in dem körperliche Impressionen seelische Perzeptionen auslösen, ferner das Sprechenlernen durch Assoziation und die Darstellung von Begriffen durch Wörter für Wahrgenommenes. In seiner Skizze einer vernünftigen Grammatik zeigt er, dass gutes Sprechen und Algebra die gleichen Regeln für den Einsatz von Zeichen befolgen.

Wolffs Darstellung ist vielseitig; er äußert sich über Mathesis universalis, Geheimsprachen, Fernmeldevorrichtungen, künstliche Sprachzeugung, Schäden an Sprechorganen und Taubstummenunterricht. Als Vorbilder dienen ihm die großen französischen Grammatiken, auch verweist er gern auf die bei Hörern beliebten physikalischen Diskussionen europäischer Wissenschaftler und auf Schriften von Schülern Athanasius Kirchers – damals sowohl *popular science* als auch *science fiction*.

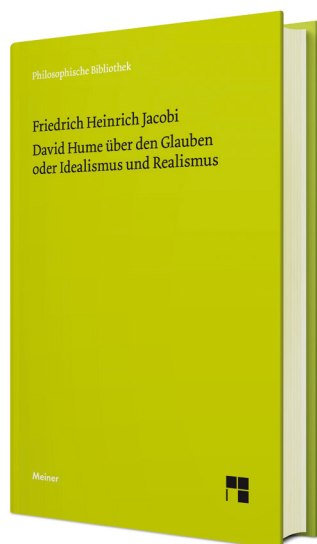
Das Besondere an dieser Ausgabe ist der dialogische Kommentar Rainer Spechts: Weil heutige Leser viele Anspielungen nicht mehr verstehen, folgt auf jeden Paragraphen ein lebendig geschriebener Sachkommentar, der den historischen und philosophischen Kontext erläutert; zur Erstorientierung sind Kurzbiographien beigelegt.

Christian Wolff
**Philosophische Untersuchung
über die Sprache**
Lateinisch–Deutsch
Übersetzt und mit einem dialogischen
Kommentar herausgegeben
von Rainer Specht
PhB 727
978-3-7873-3626-5
Ca. 400 Seiten
Leinen. **Ca. 56,00**
2. Quartal 2019

Christian Wolff (1679–1754) war einer der einflussreichsten Philosophen des 18. Jahrhunderts. Er hielt alles in der Welt für rational erkennbar und begrifflich eindeutig und logisch widerspruchsfrei erklärbar. Seine 1721 erschienene »Rede über die praktische Philosophie der Chinesen« (PhB 374) löste einen Skandal aus, der zu seiner Ausweisung aus Preußen führte.

Rainer Specht ist emeritierter Professor an der Universität Mannheim. In der Philosophischen Bibliothek gab er in zwei Bänden Francisco Suarez' »Über das Individuationsprinzip« heraus (PhB 294a und b).





› 200. Todestag Jacobis am 19. März 2019

› Bedeutendes Werk der Klassischen deutschen Philosophie

› Nach der Kritischen Ausgabe mit ausführlichen Anmerkungen

Friedrich Heinrich Jacobi David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus

Ein Gespräch

Kurztext

Neben den »Spinoza-Briefen« ist »David Hume über den Glauben« das philosophisch bedeutendste Werk F.H. Jacobis. Der Text folgt der kritischen Ausgabe und ist ausführlich kommentiert.

Jacobi sei, so Fichte 1801, der »mit Kant gleichzeitige Reformator in der Philosophie«. Tatsächlich entwickelt Jacobi in den 1780er Jahren eine eigenständige Vernunftkritik, die für die Entwicklung der nachkantischen Philosophie von erheblicher Bedeutung ist.

Denn bereits in den Briefen »Über die Lehre des Spinoza« vertritt er eine komplexe Doppelphilosophie: Einerseits rekonstruiert und verteidigt er die (bis dahin weitgehend diskreditierte) Philosophie Spinozas als Paradigma einer konsequent rationalen Philosophie (und löst damit eine regelrechte Spinoza-Renaissance aus), andererseits weist er nach, dass diese trotz aller Bemühungen, die Lebenswirklichkeit des Menschen zu begreifen und rational zu begründen, prinzipiell unfähig ist, unsere lebensweltliche Überzeugung, als Einzelner frei an Zwecken orientiert handeln zu können, aufzuschließen. Diese rational nicht einholbare Überzeugung ist nach Jacobi vielmehr allein im »Gefühl« und als »Glaube« gegeben und erfordert daher eine Philosophie anderen Typs.

Vor diesem systematischen Hintergrund verfolgt das Gespräch »David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus« (1787) ein doppeltes Anliegen: Zum einen soll die an Spinoza entwickelte Rationalitätskritik auch an der Kantischen Philosophie überprüft werden. Dazu kritisiert Jacobi in einem kühnen Schritt den Empirismus, die rationalistische Schulmetaphysik, den zeitgenössischen Skeptizismus und die Kantische Transzendentalphilosophie gemeinsam dafür, von einem falschen, weil im Kern idealistischen Vorstellungskonzept auszugehen.

Der Band enthält als Beilagen den wirkmächtigen Text »Ueber den transzendentalen Idealismus«, in dem Jacobi erstmals Kants Konzept des »Dings an sich« einer umfassenden werkimmanenten Prüfung unterzieht, und einen Brief an Fichte, in dem Jacobi sein Verhältnis zur Wissenschaftslehre Fichtes klärt.

Friedrich Heinrich Jacobi
David Hume über den Glauben oder
Idealismus und Realismus
Ein Gespräch

Mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von

Oliver Koch

PhB 719

978-3-7873-3590-9

Ca. 308 Seiten

Leinen, Ca. 68,00

März 2019

Friedrich Heinrich Jacobi (1743–1819) gehört zu den bedeutendsten Repräsentanten der Klassischen Deutschen Philosophie. Der Schriftsteller und Philosoph, der zunächst die väterliche Zuckermanufaktur leitete und keine akademische Laufbahn einschlug, sah sich selbst als »privilegierten Ketzler«. Aufgrund seiner durchgreifenden

Problemanalysen avancierte er nicht nur zum überall präsenten Anreger, sondern auch lange vor Kierkegaard zum ersten vehementen Kritiker der nachkantischen Systemphilosophie.

Oliver Koch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ruhr-Universität Bochum.



- › Verbindung von Philosophie und Sufik
- › Vorlage für Defoes »Robinson Crusoe«
- › Bedeutender Text der mittelalterlichen arabischen Philosophie

Abu Bakr Ibn Tufail

Der Philosoph als Autodidakt

Ḥayy ibn Yaqzān

Ein philosophischer Insel-Roman

Kurztext

Der Neuübersetzung aus dem Arabischen dieses faszinierend zu lesenden »Insel-Romans« ist eine luzide Einleitung des Herausgebers vorangestellt, die als kurze Einführung in die leitenden Fragestellungen der arabischen Philosophie des Mittelalters gelten kann.

ZIEL DIESES PHILOSOPHISCH-ALLEGORISCHEN Inselromans des arabisch-andalusischen Denkers Ibn Tufail ist die Verteidigung der Philosophie als rationale Form der Erkenntnis.

Ibn Tufail antwortete damit auf die Angriffe al-Ghazalis, der die philosophische (aristotelische) Methodik bzw. deren Vereinbarkeit mit der Orthodoxie des Islam in Frage stellte. Entgegnet wird dieser Kritik im Hauptteil des Traktats, wo die rationale, der natürlichen Veranlagung des Menschen angemessene Struktur des philosophischen Wissenskanons aufgezeigt wird, und durch den Nachweis, dass philosophische Erkenntnis sehr wohl mit den Inhalten der Offenbarungsreligion übereinstimmt, viel besser sogar als die bloß symbolhafte Religion der breiten Masse.

Zugleich wird aber die von al-Ghazali vollzogene Wendung hin zur Mystik aufgenommen, indem die unmittelbare, intuitive Erfahrung als Erkenntnisform etabliert und dem theoretischen Erfassen gleichgestellt, ja übergeordnet wird. Beide Wege, die der Philosophie und der Sufik, werden dabei miteinander verwoben. Für diese Einbindung der Sufik in die Philosophie wird die Autorität Ibn Sinas in Anspruch genommen, indem ihm unter dem Titel der »orientalischen Weisheit« eine esoterisch-sufische Lehre zugeschrieben wird.

Große Beachtung fand der Traktat in den religionskritischen Debatten des 18. Jahrhunderts. Wiederentdeckt wurde er 1952 von Ernst Bloch, der in Ibn Tufails Traktat den Grundglauben der Aufklärung bestärkt sah, »daß der Mensch außer seiner Vernunft einen Glauben nicht brauche«.

Abu Bakr Ibn Tufail
Der Philosoph als Autodidakt.
Ḥayy ibn Yaqzan

Ein philosophischer Inselroman

Übersetzt, mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Patric O. Schaerer

2., korrigierte Auflage mit überarbeiteter Bibliographie.

PhB 558

978-3-7873-3640-1

Ca. LXXXVI, 152 Seiten

Kart., Ca. 18,90

1. Quartal 2019

Über das Leben Ibn-Tufails (geb. 1106 bei Granada, gest. 1185 in Marrakesch) gibt es keine sicheren Quellen, doch soll der Philosoph, Arzt und Astronom der Leibarzt des Sultans Abu Yakub Yusuf gewesen sein. Diese einflussreiche Stellung benutzte er, um seinen Freund, den arabischen Philosophen und Aristoteles-Kommentator Averroes, bei Hof einzuführen.

Einzig erhaltener Text ist der philosophisch-allegorische Inselroman »Ḥayy ibn Yaqzan«, der in den religionskritischen Debatten des 18. Jahrhunderts große Beachtung fand und Daniel Defoe als Vorlage für den Robinson Crusoe gedient haben soll.

Patric O. Schaerer ist Mitarbeiter am Asien-Orient-Institut der Universität Zürich.





Albertus Magnus Buch über die Ursachen und den Hervorgang von allem aus der ersten Ursache

Erstes Buch
Lateinisch–Deutsch

DIESE AUSGABE BIETET ERSTMALS den vollständigen lateinischen Text des ersten Buches des Kommentars zum Liber de causis in kritischer Edition mit deutscher Übersetzung. Sie entstand als ein Gemeinschaftswerk aller Editoren und Mitarbeiter an der in Progress befindlichen Editio Coloniensis, der kritischen Gesamtausgabe der Alberti Magni Opera Omnia.

Albertus Magnus – der Beiname »der Große« ist seit dem 14. Jahrhundert belegt, nachdem ihm schon die Zeitgenossen den Ehrentitel »doctor universalis« verliehen hatten – wird in den Annalen der Philosophiegeschichte zwar stets respektvoll genannt; aber der Schatten seines großen Schülers, Thomas von Aquin, legte sich lange Zeit so sehr über sein Werk, dass die herausragende Stellung, die Albert für die Grundlegung und Ausgestaltung der Metaphysik in der Philosophie des Mittelalters einnimmt, erst neuerlich wieder in das Zentrum der Forschung gerückt ist.

Nach dem Text der Editio Coloniensis übersetzt und herausgegeben von Henryk Anzulewicz, Maria Burger, Silvia Donati, Ruth Meyer und Hannes Möhle

PhB 580
978-3-7873-3580-0
XXXVI, 298 Seiten
Kart. **28,90**
Lieferbar

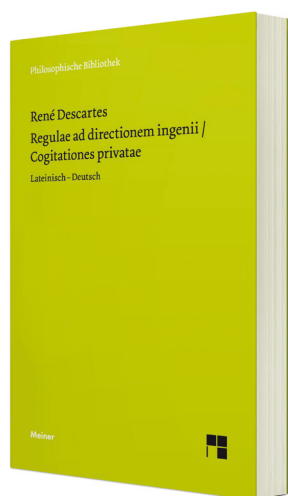


Albertus Magnus Über Logik und Universalienlehre Lateinisch–Deutsch

DIESE AUSGABE ZWEIER ZENTRALER ABHANDLUNGEN Alberts des Großen bietet eine originäre Einführung in das System seines Denkens und zugleich in die Hauptpunkte des Universalienstreits. Im Traktat »De antecedentibus ad logicam«, den er als Einleitung zu seinem Kommentar zum »Organum Aristotelicum« verfasste, erörtert Albert die Bedeutung der Logik und des logisch geschulten Denkens für die Wissenschaften sowie für ein Gelingen des menschlichen Lebens überhaupt. In seiner hohen Bewertung der Logik zeigt sich Albert nicht nur dem aristotelischen Denken verpflichtet, sondern erweist sich auch als ausgezeichnete Kenner der arabischen Philosophie, deren großen Beitrag zur Entwicklung der Logik er mit erstaunlicher Klarsicht zu würdigen weiß. Der Traktat »De universalibus in communi« ist gleichsam eine kompakte Metaphysikabhandlung: Der primäre Gegenstand der Logik ist zwar das Prädikabile als solches, aber da dies wesensgemäß ein Universale ist, stellt Albert seinem Porphyrioskommentar eine ausführliche Erörterung der Universalienfrage voran. Mit großer Gründlichkeit entwirft er die Universalienlehre in Auseinandersetzung mit dem Nominalismus und Platonismus und stellt sie im Rahmen einer metaphysischen Gesamtkonzeption dar.

Auf der Grundlage der Editio Coloniensis übersetzt und neu herausgegeben von Uwe Petersen und Manuel Santos Noya
PhB 635
978-3-7873-3581-7
XXXII, 244 Seiten
Kart. **22,90**
Lieferbar





René Descartes

Regulae ad directionem ingenii Cogitationes privatae

Lateinisch–Deutsch

DIESE AUSGABE ENTHÄLT ZWEI FRÜHE TEXTE Descartes' aus der Zeit von 1619 bis 1628; die »Regeln zur Ausrichtung der Geisteskraft« in einer völlig neuen, die »Privaten Gedanken« erstmalig in einer deutschen Übersetzung. Grundlage für die Wiedergabe des lateinischen Textes der »Regulae« und der Übersetzung ist die kritische Ausgabe von Giovanni Crapulli, die der schwierigen Überlieferungslage der erst postum aus dem Nachlass publizierten Schrift am ehesten gerecht wird.

Gegenstand der »Regulae« und auch der »Cogitationes privatae« ist die Frage nach der Methode zur Erlangung sicherer Erkenntnis. In Descartes' Philosophie bleibt die Frage nach der Methode durchgängig aktuell, auch dort, wo metaphysische, physikalische oder ethische Inhalte verhandelt werden. Und so verwundert es auch nicht, dass er das Manuskript der »Regulae«, an das er wohl 1628 zuletzt Hand angelegt hatte, noch 1649 mit auf seine letzte Reise nach Stockholm nahm, obwohl ihm 1637 mit dem anonym publizierten »Discours de la Méthode pour bien conduire sa Raison« bereits der große Durchbruch gelungen war und seine darin auf vier Regeln reduzierte Methode allgemeine Beachtung gefunden hatte.

Übersetzt und herausgegeben von
Christian Wohlers

PhB 613
978-3-7873-3567-1
LXXXVII, 271 Seiten
Kart. **22,90**
Lieferbar



Bernhard Bolzano

Paradoxien des Unendlichen

DIE »PARADOXIEN DES UNENDLICHEN« sind ein Klassiker der Philosophie der Mathematik und zugleich eine gute Einführung in das Denken des »Urgroßvaters« der analytischen Philosophie. Das Unendliche – seit jeher ein Faszinosum für die philosophische Reflexion – wurde in der Zeit nach der Grundlegung der Analysis durch Leibniz und Newton in der Mathematik zunächst als Problem betrachtet, das sich nicht vollkommen widerspruchsfrei behandeln lässt. Bolzano zeigt in diesem klassisch gewordenen Text jedoch, dass es beim Nachdenken über das Unendliche, sofern man begrifflich differenziert argumentiert und klare Definitionen zugrunde legt, keine echten Widersprüche gibt und sich die »Paradoxien des Unendlichen« auflösen lassen. Bolzano setzt sich zunächst mit den Unendlichkeitsbegriffen der Mathematik und der (idealistisch geprägten) Philosophie seiner Zeit auseinander, bevor er sich Schritt für Schritt die analytischen Grundlagen einer konsistenten Theorie des Unendlichen erarbeitet. Bereits einige Jahrzehnte vor Georg Cantors bis heute maßgeblicher mathematischer Unendlichkeitsdefinition gelingt ihm mit diesem Werk, dessen logische Klarheit und dessen Grad an philosophischer Durchdachtheit bis heute Beispielcharakter haben, die Rehabilitation des Unendlichen für die Philosophie der Mathematik.

Mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Christian Tapp

PhB 630
978-3-7873-3570-1
228 Seiten
Kart. **22,90**
Lieferbar





› Ein Essay wider »identitäre« Vorstellungen und für eine Politik der Gastlichkeit

› Engagierte Intervention aus philosophischer Perspektive

Burkhard Liebsch Europäische Ungastlichkeit und ›identitäre‹ Vorstellungen

Fremdheit, Flucht und Heimatlosigkeit als
Herausforderungen des Politischen

Kurztext

Kulturelles Leben wird unmöglich gemacht, wenn man ›unter sich‹ bleibt. Es hängt rückhaltlos davon ab, dass es andere einlässt. Diejenigen, die ganz ›unter sich‹ bleiben wollen, verteidigen damit nicht etwa ›das Abendland‹. Vielmehr beschwören sie ein exklusives und dadurch um seine kulturelle Dimension gebrachtes Für-sich-sein ohne andere herauf, in dem am Ende niemand mehr ohne Angst anders sein, leben und denken könnte. Der Brisanz dieser Herausforderung geht dieses Buch mit Blick auf Europa und das Politische nach.

DIE WELTKRIEGE HABEN DAS ALTE EUROPA zu einer ungastlichen Sphäre gemacht, in der jeder jederzeit zum Flüchtling werden konnte. So ist es im Prinzip bis heute, auch wenn die äußeren Umstände diesen Eindruck nicht erwecken mögen.

Muss man daran erinnern, dass die atomare Bedrohung nach wie vor virulent ist? Wer so bedroht ist, kann sich allenfalls in einer fadenscheinigen Sicherheit wännen, müsste aber wissen, dass jeder nur dank anderer davor bewahrt werden kann, in die Flucht geschlagen zu werden, und nur dank anderer gegebenenfalls anderswo Aufnahme finden wird. Jeder lebt sozial und politisch nur dank anderer, die ihm/ihr bis auf weiteres eine Bleibe eingeräumt haben, sei es unter Brücken, sei es in Notunterkünften, sei es zur Miete oder in legalisiertem Eigentum. Und jede(r) kann als von anderen so oder so Aufgenommene(r) grundsätzlich jederzeit vertrieben werden.

An dieser Erfahrung kommt Europa in seiner Geschichtlichkeit nicht vorbei. Entweder es verhält sich ›offen‹ dazu oder es verschanzt sich ›identitär‹ in historischer Ignoranz – nicht nur jetzt begegnenden Flüchtlingen, sondern auch sich selbst gegenüber. Für ein Europa, das den Anspruch erhebt, sich nicht-ignorant zu seiner eigenen Gewaltgeschichte zu verhalten, kann die Frage nur lauten, wie (nicht ob) die fragliche ›Offenheit‹ Gestalt annehmen soll. Keineswegs ist diese Offenheit aber nur eine ›auswärtige‹ Angelegenheit Fremden gegenüber. Sie müsste vielmehr jedem zugute kommen können, der den Anspruch erhebt, gehört zu werden. Daran erinnern gegenwärtig Marginalisierte, zahllose prekär Lebende und sogenannte »Überflüssige«, deren oft selbstgerechte und anti-politische Empörung allerdings eine eminente Herausforderung für das Politische darstellt.

Burkhard Liebsch

**Europäische Ungastlichkeit
und ›identitäre‹ Vorstellungen**

Fremdheit, Flucht und Heimatlosigkeit als Herausforderungen
des Politischen

Blaue Reihe

978-3-7873-3634-0

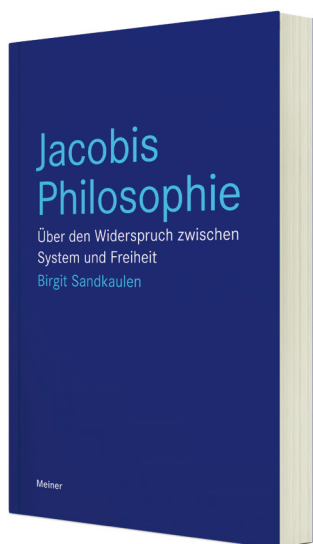
Ca. 331 Seiten

Kart. Ca. 24,90

2. Quartal 2019

Burkhard Liebsch lehrt als apl. Professor praktische Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum. Zuletzt hat er veröffentlicht: »Einander ausgesetzt. Der Andere und das Soziale« (zwei Bände, 2018) und (als Herausgeber) »Sensibilität der Gegenwart. Wahrnehmung, Ethik und politische Sensibilisierung im Kontext westlicher Gewaltgeschichte«

(Sonderheft 17 der Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft, 2018).



› 200. Todestag Jacobis am 19. März 2019

› Erster umfassender Einführungsband zu Jacobis Philosophie

› Bedeutender Vertreter der Klassischen deutschen Philosophie

Birgit Sandkaulen **Jacobis Philosophie**

Über den Widerspruch zwischen System und Freiheit

Kurztext

Zahllose Fehlurteile und Marginalisierungen haben den Blick auf Jacobis Werk verstellt. Birgit Sandkaulen, die wohl beste Kennerin von Jacobis Philosophie im deutschen Sprachraum, führt in ihrer Monographie in die verschiedenen Aspekte, Kontexte und Bezüge des Werks der »grauen Eminenz« der Klassischen deutschen Philosophie ein.

MIT FRIEDRICH HEINRICH JACOBI (1743-1819) ist einer der prominentesten und auch gegenwärtig interessantesten Repräsentanten der Klassischen deutschen Philosophie zu entdecken. Als Intellektueller, nicht als akademisch bestallter Professor der Philosophie, griff Jacobi in alle wesentlichen Debatten der Zeit ein, die er genau genommen sogar initiierte und seine Zeitgenossen damit in Atem hielt.

Wie »ein Donnerschlag vom blauen Himmel herunter« (Hegel) begann das mit der großen Auseinandersetzung um die Philosophie Spinozas, dessen Aufstieg zu einem Klassiker der Philosophie wir Jacobi verdanken. Es setzte sich fort mit der Debatte um die kritische Philosophie Kants, die Jacobi folgerichtig und mit wiederum größter Resonanz im Streit mit Fichte und Schelling weiterführte. Nicht nur in deren Werk hinterließen diese Debatten tiefe Spuren. Auch die Philosophie Hegels ist ohne Jacobis Anstöße gar nicht denkbar, wie Hegel selbst vielfach bezeugt. Als »mit Kant gleichzeitiger Reformator in der Philosophie« (Fichte) ist Jacobi die graue Eminenz der Epoche.

Dennoch passte Jacobi offenbar nicht ins philosophiegeschichtliche Raster, das im 19. Jahrhundert im Milieu einer zusehends akademisch professionalisierten Philosophie entstand. Dafür ist sein Werk zu widerspenstig und zu provozierend. Inzwischen ist Jacobi aber kein Geheimtipp mehr: Seine Werke liegen vollständig in einer kritischen Edition vor und die Edition seines Briefwechsels, des reichsten philosophischen Korrespondenzcorpus der Epoche, schreitet voran.

Birgit Sandkaulens Darstellung, die anlässlich des 200. Todestags Jacobis im März 2019 erscheint, entfaltet im ersten Teil »Leitmotive« der Philosophie Jacobis, während im zweiten Teil die zahlreichen Bezüge diskutiert werden, die im Fokus der Auseinandersetzung mit Jacobi zu zentralen Werken Fichtes, Schellings und Hegels führen.

Birgit Sandkaulen
Jacobis Philosophie

Über den Widerspruch zwischen
System und Freiheit

Blaue Reihe

978-3-7873-3628-9

Ca. 350 Seiten

Kart. **32,00**

März 2019

Birgit Sandkaulen ist Professorin für Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum und Direktorin des Forschungszentrums für Klassische deutsche Philosophie/Hegel-Archiv. Sie ist Co-Projektleiterin des Akademievorhabens »Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel. Text – Kommentar – Wörterbuch Online« an der Sächsischen Akademie der

Wissenschaften zu Leipzig und Mitherausgeberin der »Hegel-Studien«.





- › Sind historische Prozesse messbar?
- › Wer gestaltet was und mit welchen Mitteln?
- › Ein Beitrag zur Präzisierung einer aktuellen philosophischen Diskussion

Kurt Bayertz | Matthias Hoesch (Hg.) Die Gestaltbarkeit der Geschichte

Kurztext

Nicht nur die Ansichten darüber, ob die Geschichte gestaltbar ist, gehen weit auseinander, sondern auch darüber, auf welche Weise Geschichte gestaltet wird, wenn sie überhaupt gestaltet werden kann. In Teil I des Bandes stehen sich gestaltungskritische und gestaltungs-affirmative Argumente gegenüber; Teil II zielt auf eine Analyse der Gestaltbarkeitsidee im Geschichtsdenken der Aufklärung und des 19. Jahrhunderts; die Teile III und IV sind den wesentlichen Mitteln oder ›Hebeln‹ der Gestaltung gewidmet: Politik, Recht und die Wissenschaften.

DIE IDEE, DASS MENSCHEN ihre Geschichte machen oder gestalten können, ist aus dem politischen Leben nicht verschwunden. Im Gegenteil scheint sie angesichts der akut gewordenen globalen Probleme wie dem Klimaschutz eine Art Wiedergeburt zu erleben. »We are here to make history« – mit diesen Worten stimmte 2014 der damalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, die Regierungsvertreter auf den Klimagipfel in New York ein. Nicht nur Regierungsvertreter und Politiker, auch Bürger und Aktivisten erheben den Anspruch, Geschichte gestalten zu können.

Aber die Vorstellung, dass menschliches Handeln sich nicht innerhalb einer vorgegebenen kosmischen Ordnung oder am Leitfaden einer göttlichen Vorsehung abspielt, ist verhältnismäßig jung: Sie ist ein Produkt der Aufklärung. Und unumstritten war sie zu keinem Zeitpunkt. Im Gegenteil: Von Beginn an war sie mit grundsätzlichen, teils religiös, teils philosophisch, teils empirisch motivierten Bedenken konfrontiert.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes bemühen sich darum, die Diskussion um die Gestaltbarkeit der Geschichte wiederzubeleben und zugleich zu präzisieren. Denn die Machbarkeitsidee selbst ist keineswegs klar: Sind historische Prozesse vollständig oder zumindest partiell steuerbar? Wer gestaltet (›große Männer‹, soziale Institutionen und große oder kleine Kollektive?) was und mit welchen Mitteln? Haben die Gestaltbarkeitsbemühungen ›materialistisch‹ an den realen Verhältnissen und Interessen anzusetzen oder ›idealistisch‹ an den Ideen der Akteure?

Mit Beiträgen von Eric Achermann, Kurt Bayertz, Horst Dreier, Thomas Gutmann, Matthias Hoesch, Wolfgang Krohn, Annette Meyer, Walter Mesch, Wolfgang Proß, Michael Quante, Johannes Rohbeck, Jörn Rüsen, Ludwig Siep, Andreas Urs Sommer und Hans-Ulrich Thamer.

**Kurt Bayertz |
Matthias Hoesch (Hg.)**
Die Gestaltbarkeit der Geschichte
978-3-7873-3583-1
Ca. 331 Seiten
Geb. **48,00**
1. Quartal 2019

Kurt Bayertz ist emeritierter Professor für Praktische Philosophie an der Universität Münster. Sein Buch »Der aufrechte Gang. Eine Geschichte des anthropologischen Denkens« wurde 2013 mit dem Tractatus-Preis für philosophische Essayistik ausgezeichnet. Im Meiner Verlag gab er u.a. heraus: Der Materialismus-Streit (PhB 618), Der Darwinismus-

Streit (PhB 619), Der Ignorabilismus-Streit (PhB 620).

Matthias Hoesch ist Projektleiter am Exzellenzcluster »Religion und Politik« der WWU. Bei Meiner erschien 2017 von ihm: Worauf es ankommt. Derek Parfits praktische Philosophie in der Diskussion (Mithrsg.)



› Ausführliche Darstellung und Kommentar
von Lotzes »Mikrokosmos«

Florian Baab Die kleine Welt

Hermann Lotzes Mikrokosmos: Die Anfänge der
Philosophie des Geistes im Kontext
des Materialismusstreits

Kurztext

Florian Baab unternimmt in diesem Buch eine ausführliche Untersuchung, kapitelweise Darstellung und Kommentierung von Lotzes dreibändigem »Mikrokosmos«, der in der »Philosophischen Bibliothek« unter den Bandnummern 705a–c vorliegt, und verortet Lotzes vielfältige philosophische Vorschläge in den Debatten seiner Zeit.

DER DREIBÄNDIGE MIKROKOSMOS, 1856–1864 mit dem Untertitel »Versuch einer Anthropologie« erstmals erschienen, gehörte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu den meistgelesenen philosophischen Werken. Sein Verfasser, der Mediziner und Philosoph Rudolph Hermann Lotze (1817–1881), entwirft darin während der Dekade des Materialismusstreits eine Position, die einerseits den Erkenntnissen der Naturwissenschaft oberste Priorität einräumt, andererseits aber aufzeigt, dass die Konstanten der althergebrachten Metaphysik – die Seele, Gott, ein höherer Sinn- und Zweckzusammenhang – durch sie nicht hinfällig werden.

Lotzes Bestreben nach grundlegender Analyse der Divergenzen »zwischen den Bedürfnissen des Gemütes und den Ergebnissen menschlicher Wissenschaft« führt dazu, dass er erstmalig die Leitfrage der modernen Philosophie des Geistes stellt: Wenn es empirisch ergründbare materielle Bedingungen sind, durch die subjektives Erleben überhaupt möglich wird, wie lässt sich dann das wechselseitige Verhältnis dieser beiden Größen sinnvoll bestimmen?

Im Mikrokosmos findet sich hierzu eine Reihe von Argumenten, die die Körper-Geist-Debatten des 20. Jahrhunderts in wesentlichen Punkten antizipieren und mit denen sich auch heute noch deutlich machen lässt, wieso die Schlichtheit des naturalistischen Monismus schwerlich mit der Komplexität des »Leib-Seele-Problems« in Einklang zu bringen ist.

Florian Baab
Die kleine Welt
Hermann Lotzes Mikrokosmos: Die
Anfänge der Philosophie des Geistes
im Kontext des Materialismusstreits
Paradeigmata 37
978-3-7873-3571-8
VII, 298 Seiten
Geb. **68,00**
Lieferbar

Florian Baab ist Akademischer Rat am Seminar für Fundamentalthologie und Religionsphilosophie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Für seine theologische Promotionsschrift »Was ist Humanismus?« erhielt er 2015 den Erich-Kleineidam-Preis der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Erfurt.





- › Welche Rolle spielen symbolische Medien und Praktiken für das menschliche Weltverhältnis?
- › Ein neuer, hermeneutischer Blick auf Cassirers Symbolphilosophie

Christian Krüger Medien der Bedeutung

Wie die Welt einen Unterschied macht

Kurztext

Ziel dieser Arbeit ist, in Auseinandersetzung mit Cassirers Philosophie der symbolischen Formen den Zusammenhang von Symbolverstehen (wie Worte und andere Zeichen oder Symbole Bedeutung haben) und Weltverstehen (wie die Welt Bedeutung hat) in einer nicht-konstruktivistischen Weise zu bestimmen und zu einer hermeneutischen Bedeutungstheorie zu gelangen.

DAS WELTVERHÄLTNIS DES MENSCHEN ist wesentlich durch den Gebrauch symbolischer Medien geprägt. Dieser Gedanke wurde immer wieder so verstanden, dass die mittels Symbolen etablierten Strukturen das menschliche Weltverhältnis einseitig und durchweg bestimmen. Der Autor zeigt, dass diese »konstruktivistische« Lesart nicht haltbar ist. Er argumentiert stattdessen für eine »hermeneutische« Lesart und macht geltend, dass symbolische Medien ihrerseits von der Welt geprägt sind, in der sie gebraucht werden. Es gilt, der Produktivität symbolischer Medien und Praktiken und der Eigenständigkeit der Welt gleichermaßen Rechnung zu tragen. Dabei gewinnt die Vielfalt symbolischer Medien und Praktiken besonderes Gewicht. Erst im spannungsvollen Bezogensein unterschiedlicher, etwa sprachlicher, bildlicher, mathematischer oder musikalischer Medien und Praktiken aufeinander gewinnt die Welt als eigenständige Größe Profil.

Dieser systematisch weitreichende Gedanke wird in Auseinandersetzung mit Cassirers Symbolphilosophie entfaltet. Diese wird zunächst für ihren Konstruktivismus umfassend kritisiert, bevor die ihr eigenen, in der Cassirer-Forschung kaum gewürdigten hermeneutischen Tendenzen herausgearbeitet werden. Die Arbeit eröffnet auf diese Weise einen neuen Blick auf Cassirers Philosophie der symbolischen Formen.

Christian Krüger
Medien der Bedeutung
Wie die Welt einen
Unterschied macht

Cassirer-Forschungen 19

978-3-7873-3632-6

Ca. 312 Seiten

Kart. Ca. **68,00**

1. Quartal 2019

Christian Krüger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Einstein-Forschungsvorhaben »Autonomie und Funktionalisierung« der Universität der Künste in Berlin (in Kooperation mit dem Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin). Neben seiner Forschungsarbeit lehrt er u.a. an der Akademie der Bildenden Künste

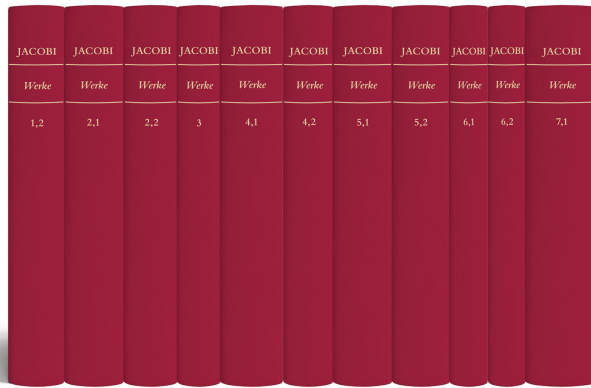
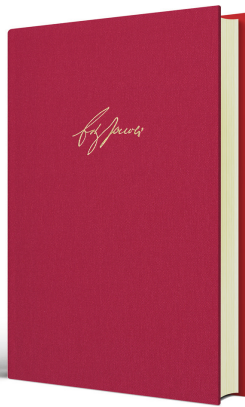
Stuttgart und ist als Drehbuchautor tätig.



› 200. Todestag Jacobis am 19. März 2019

› Sonderangebot im Jacobi-Jahr, limitiert auf 200 Ex.

› 12 Bände mit rund 4.400 Seiten zu 298,00 (statt ca. 2.100,00)



Friedrich Heinrich Jacobi: Werke

Gesamtausgabe

Übersicht über die Ausgabe

- Bd. 1,1:** Schriften zum Spinozastreit
- Bd. 1,2:** Schriften zum Spinozastreit. Anhang
- Bd. 2,1:** Schriften zum Transzendentalen Idealismus
- Bd. 2,2:** Schriften zum Transzendentalen Idealismus. Anhang
- Bd. 3:** Schriften zum Streit um die Göttlichen Dinge und ihre Offenbarung
- Bd. 4,1:** Kleine Schriften I (1771–1783)
- Bd. 4,2:** Kleine Schriften I (1771–1783)
- Bd. 5,1:** Kleine Schriften II (1787–1817)
- Bd. 5,2:** Kleine Schriften II (1787–1817). Anhang
- Bd. 6,1:** Allwill
- Bd. 6,2:** Allwill. Anhang
- Bd. 7,1:** Woldemar

FRIEDRICH HEINRICH JACOBI (1743–1819) war Dichter, Wirtschaftsreformer und Philosoph.

Seine Briefe und Werke zeigen ihn als einen Vertreter der späten Aufklärung, der jedoch zugleich ihre Schattenseiten, also die »Dialektik der Aufklärung«, ins Bewusstsein gehoben hat. Hierdurch ist er, nach einem Wort Hegels, zum »Wendepunkt der geistigen Bildung der Zeit« und zum Anreger und kritischen Begleiter der Klassischen Deutschen Philosophie nach Kant geworden.

Das philosophisch-literarische Werk Jacobis entstand in Auseinandersetzung mit dem Pantheismus Spinozas, der Moralphilosophie Kants, dem Idealismus Fichtes und der Naturphilosophie Schellings. Als einer der herausragenden Köpfe der Zeit des Übergangs vom nachkantischen Idealismus zu den weltanschaulichen Auffassungen der Romantik vertritt Jacobi einen auf der unmittelbaren Erfahrung, der Anerkennung der gegebenen Wirklichkeiten und der von äußeren moralischen Gesetzen unabhängigen Personalität des Menschen beruhenden individuellen Realismus, der den Auffassungen Hamanns und Herders verwandt ist.

Die historisch-kritische Edition umfasst im Unterschied zu der noch von Jacobi selbst begonnenen Ausgabe, die viele Texte übergangen oder in nur einer Auflage geboten hat, alle von Jacobi veröffentlichten oder im Manuskript erhaltenen Werke.

Die Bände enthalten je nach Sachlage zwei bis drei Apparate, in denen die Varianten verschiedener Auflagen und Handschriften sowie sämtliche editorischen Eingriffe verzeichnet sind. Ausführliche Stellenkommentare, zum Teil in separaten Teilbänden, erschließen die Texte.

»Kurzum, diese hervorragende neue Jacobi-Werkeausgabe ist unverzichtbar für all diejenigen, die sich auf wissenschaftlichem Niveau mit Jacobi selbst sowie mit den Personen und Streitfragen seiner Zeit befassen, auf die er einwirkte und die wiederum ihn beeinflussten. Unentbehrlich ist sie darüber hinaus für alle am frühen Deutschen Idealismus und der frühen Deutschen Romantik Interessierten.«

Rolf Ahlers in *Journal of the History of Philosophy*

Klaus Hammacher |
Walter Jaeschke (Hg.)
Friedrich Heinrich Jacobi: Werke
ISBN 978-3-7873-3641-8
Leinen, 7 Bde. in 12 Teilbdn.
Ca. 4.400 Seiten
Limitiertes Sonderangebot
298,00



Sie führen eine Buchhandlung mit besonderem Engagement im Bereich »Geisteswissenschaften« und möchten Ihre Philosophie-Abteilung erweitern, ohne ein finanzielles Risiko einzugehen?

Dann werden Sie Partnerbuchhandlung des Felix Meiner Verlags und richten Sie sich ein AC-Depot ein!

Das AC-Depot

Die Einrichtung eines AC-Depots (à condition) bietet Ihnen die Möglichkeit, eine gemeinsam getroffene Auswahl an Philosophie-Titeln aus dem Meiner Verlag zu besonders günstigen Konditionen dauerhaft vorrätig zu halten.

Sie haben die Wahl

In der Bezugsart können Sie zwischen zwei Varianten, nämlich mit und ohne »Standing Order«, wählen (siehe rechte Spalte).

Individuelle Beratung

Besonders geeignet für das AC-Lager sind Titel der »Philosophischen Bibliothek« sowie der »Blauen Reihe«, von denen der Verlag jeweils ein Exemplar liefert. Gern schicken wir Ihnen Vorschläge für eine Erstbestückung. Sagen Sie uns einfach, wie viel Regalplatz Sie belegen möchten.

Das Wichtigste sofort erhalten

Auf Wunsch liefern wir auch andere Neuerscheinungen, die von besonderem Interesse sind und deren zügiger Abverkauf wahrscheinlich ist, sog. »VIP«-Titel (Very Important Philosophy).

Eine »sichere Bank«

Sie bekommen die Bücher in Kommission – das bedeutet, dass die Ware Eigentum des Verlags bleibt und nur die verkauften Exemplare mit Grundrabatt abgerechnet werden. Die restlichen Bücher können entweder remittiert oder weiter am Lager behalten werden. Eine entsprechende Liste zum Abgleich schicken wir Ihnen (je nach AC-Variante) ein- bzw. zweimal pro Jahr zu.

Variante 1 › mit Standing Order

Damit Sie Neuerscheinungen direkt zugesandt erhalten, richten wir gern eine oder mehrere Fortsetzungen für Ihr AC-Depot ein (Mehrfachauswahl möglich):

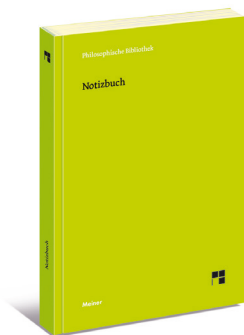
- ➔ Neuerscheinungen der »Philosophischen Bibliothek«
- ➔ Neuauflagen der »Philosophischen Bibliothek«
- ➔ Sonderausgaben und Bindequoten der »Philosophischen Bibliothek«
- ➔ »Blaue Reihe«
- ➔ Schwerpunkt titel (außerhalb der »Philosophischen Bibliothek« und »Blauen Reihe«)
- ➔ »VIP – Very Important Philosophy«

Variante 2 › ohne Standing Order

Sie wählen selbst aus, mit welchen Titeln Sie Ihr AC-Depot bestücken möchten.

Zur Einrichtung ihres AC-Depots und zu allen weiteren Fragen bezüglich unseres Partnerprogramms, wenden Sie sich bitte an:

Nina Schoen
schoen@meiner.de
040/29875641



Notizbuch

Werkdruckpapier
blanko, 160 Seiten
978-3-7873-2813-0
Kartonierte 3,95

Seit Aristoteles »Physik« ist der Horror vacui in der Welt und die Angst vor dem Leeren beschäftigt die Menschheit. Hier bietet sich therapeutische Hilfe: Notizen aus dem vollen Leben, Beobachtungen jeder Art, Skizzen

und Gedankensplitter sowie Beschreibungen ganzer Systeme warten darauf, in diesem offenen Buch festgehalten zu werden.



Notizbuch

Werkdruckpapier
blanko, 160 Seiten,
mit Lesebändchen
978-3-7873-3151-2
Leinen 9,90

Schauen wir uns um in der Welt, fehlen uns gelegentlich die Worte. Um sie aber auf den Begriff zu bringen, bieten wir Ihnen jetzt ein kleines, edles Notizbuch

im Format der Bände der Philosophischen Bibliothek an: Einband mit schönstem Leinenbezug und Blindprägung, dazu 160 Seiten feinstes Papier und ein Lesebändchen. Kurz: eine Einladung zur Ergänzung Ihrer ganz persönlichen Sammlung von Philosophica.

Felix Meiner Verlag

Richardstraße 47 · D-22081 Hamburg
Telefon +49 (40) 29 87 56-0
Telefax +49 (40) 29 87 56-20
eMail info@meiner.de

Vertretung Buchhandel: Hans Frieden

c/o Gemeinsame Verlags-Vertretung (G.V.V.)
Gronerstr. 20 · D-37073 Göttingen
Telefon +49 (551) 797 73 90
Telefax +49 (551) 797 73 91
eMail g.v.v@t-online.de

Viele Titel, insbesondere Neuerscheinungen sind auch als **eBook** erhältlich:
meiner.de/ebooks (ebooks@meiner.de)

Buchhandlungen unterstützen wir gern mit Neuerscheinungsprospekten, diversen Plakatmotiven in unterschiedlichen Größen, einem passgenau für Ihr Regal hergestellten Schild »Philosophische Bibliothek Meiner«, Baumwolltaschen, Lesezeichen, Notizblöcken und Sonderprospekten.

Verkehrsnummer 14185 (BAG)

Der Verlag liefert selbst aus. Die Preise sind in Euro angegeben und gelten für Lieferungen ins In- und Ausland. Hinweise auf Fehler in Datenbanken sind stets willkommen (bitte an werbung@meiner.de). Als zuverlässige Datenquelle empfehlen wir meiner.de

Abonnieren Sie unseren Newsletter:

meiner.de/newsletter

Stand 1. Dezember 2018
Änderungen vorbehalten

Verleger

Manfred Meiner

Geschäftsführung

Johann Meiner
johann.meiner@meiner.de
+49 (40) 29 87 56-23

Leitung Vertrieb & Marketing

Jakob Meiner
jakob.meiner@meiner.de
+49 (40) 29 87 56-32

Vertrieb und Abonnements

Nina Schoen
schoen@meiner.de
+49 (40) 29 87 56-41

Buchhaltung

Heidi Johannsen
johannsen@meiner.de
+49 (40) 29 87 56-43

Lektorat

Marcel Simon-Gadhof
simon@meiner.de
+49 (40) 29 87 56-31

Herstellung

Axel Kopido
kopido@meiner.de
+49 (40) 29 87 56-12

Jens-Sören Mann
mann@meiner.de
+49 (40) 29 87 56-11

Presse und Werbung Lizenzen | Rechte

Johannes Kambylis
kambylis@meiner.de
+49 (40) 29 87 56-13

meiner.de

